

Leitlinien für INTERKULTURELLE KOMPETENZTRAININGS

in der Arbeit mit Straffälligen

Stefanie Schmidt¹ und Elke van der Meer^{1,2}

¹Humboldt-Universität zu Berlin; ²Berlin School of Mind and Brain

WARUM?

Viele Straffällige haben einen Migrationshintergrund (MH)
Hindernisse in der Diagnostik (Dahle & Schmidt, 2014; Schmidt et al., 2018)

WAS?

Maßstäbe für Inhalte, Methoden und Strukturen von interkulturellen Kompetenztrainings (IKT)

Die LEITLINIEN

angelehnt an Sue und Sue (2013)



Für WEN?

Teilnehmende und Anbieter von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
Fachverbände, Dozentinnen und Wissenschaftlerinnen

WOFÜR?

Bedeutung von interkultureller Kompetenz bewusst machen
Rahmenbedingungen für IKT vorschlagen
Qualitätssicherung gewährleisten

Die Teilnehmenden entwickeln ihre interkulturelle Kompetenz schrittweise und stetig weiter.

Die Teilnehmenden erkennen und respektieren die eigene vielfältige **kulturelle Eingebundenheit** genauso wie die des Anderen. Sie sind in der Lage, Denkmuster und Verhaltensweisen vor dem Hintergrund der individuellen kulturellen Sozialisation zu reflektieren.

Die Teilnehmenden wissen um die Wirkung von **Stereotypen** und **Diskriminierung**. Sie entwickeln ihr professionelles Handeln stetig weiter und hinterfragen eigene Vorurteile.

Die Teilnehmenden kennen die Hindernisse, die durch **Sprachbarrieren** entstehen können und beherrschen verschiedene Methoden, um Vertrauen aufzubauen und eine faire Beurteilungsgrundlage zu schaffen.

Die Teilnehmenden sind sich der vielfältigen Herausforderungen, die eine **Migration** und **Akkulturation** an Personen mit Migrationshintergrund stellt, bewusst und können das individuelle Verhalten dazu in Beziehung setzen.

Die Teilnehmenden kennen verschiedene kulturell geprägte **Familiensysteme**, **Rollenvorstellungen** und **Erziehungskonzepte** und nutzen dieses Wissen aktiv in der Einschätzung, Beratung und Behandlung.

Die Teilnehmenden haben ein differenziertes Verständnis von **Religiosität**, **Fundamentalismus** und **gewaltbereitem Extremismus**. Sie sind in der Lage, Radikalisierungstendenzen zu bemerken und angemessene Interventionen einzuleiten.

Die Teilnehmenden können durch **traumatische Erfahrungen** bedingte Belastungen erkennen und durch die Kenntnis verschiedener Hilfsangebote entsprechend darauf reagieren.

Die ENTSTEHUNG der Leitlinien

angelehnt an von Lersner et al. (2016)



Quellen:

Dahle, K.-P., & Schmidt, S. (2014). Prognostische Validität des Level of Service Inventory-Revised. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 8(2), 104–115.

Schmidt, S., Bliesener, T., & van der Meer, E. (2019). Risk and protective factors of delinquency that are sensitive to migration and culture. *Psychology, Crime & Law*, 18(2), 1–27.

Schmidt, S., van der Meer, E., Tydecks, S., & Bliesener, T. (2018). How Culture and Migration Affect Risk Assessment. *The European Journal of Psychology Applied to Legal Context*, 10, 65–78.

Schmidt S., Bliesener T., & van der Meer, E. (2017a). Kultursensibel begutachten – aber wie? Eine Befragung von Experten mit Migrationshintergrund. In U. Kobbé (Hrsg.) *Forensische Prognosen. Ein transdisziplinäres Praxishandbuch: Standards - Leitfäden - Kritik* (S. 99–108). Lengerich: Pabst Science Publishers.

Schmidt, S., van der Meer, E., Tydecks, S., & Bliesener, T. (2017b). Wie lässt sich Delinquenz bei Personen mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund erklären? *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 11(4), 304–321.

Sue, D. W., & Sue, D. (2013). *Counseling the culturally diverse: Theory and practice* (6. ed.). Hoboken, N.J.: Wiley.

von Lersner, U., Baschin, K., Wormeck, I., & Mosko, M. O. (2016). Leitlinien für Trainings inter-/transkultureller Kompetenz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Psychotherapeuten. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 66(2), 67–73.